



Die beliebte Liebe

Tit.

Hn. Johann Gottfried
Rösners /

Wohlverdienten Secretarii Königl. Stadt Thorn /

Mit
Der Edlen / Viel-Ehr- und Tugend-begabten

Fr. Anna Catharina /

Des Wohl-Edlen / Wohl-Ehrenvesten / Hochweisen / Hochgelahrten
H E R R N /

Herrn Johann Kießlings /

Rathsältesten allhier /
einkigen Jungfrauen Tochter /

begleitete

Anno 1694. den 25. Maji

in schuldigen Reimen

Jacob Herden / J. Pr. Ord.

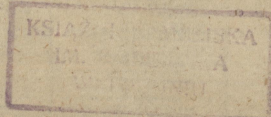


T H O R N
Bedruckt bey Johann-Balthasar Brestern.

Echt wil die Venus recht Welt/ Mensch/ und Vieh/
erfreu'n/

Marciss und Tulipan die wollen sich lieblosen/
Die Vögel tragen Stroh und Heu den Nestern ein/
Der Bienen Liebes-Speiß sind angenehmste Rosen/
Die Fische sind bemüht in dem Crystallinen Fluß
Die reine Liebes-Blut durch lächlen zu vergiessen/
Die Sternen der Forest'n/ so man erheben muß/
Sind Flamm un' Liebes-Brand in den besteinten Flüssen.
Der schlancke Aal verläßt numehro Strom und Bach/
Und sucht vom geilen Brand zu fühlen sich im grünen/
Die Sternen Buhl'n der Nacht/ in unsrem Almanach
Wenn man sich dessen Art mit Nutzen wil bedienen.
Die Welt wird selbst vermählt dem blauen Hyacinth/
Dieweil sie nun auff's neu mit tausend goldnen Strahlen
Ihr schönstes Braut-Gewand/ so Flora würckt un' spint/
Durch ihren Bräutigam den Himmel lästet mahlen.
Ein jedes Vierfuß Thier sucht ächzende sein Paar/
Die Stauden selber woll'n bey diesen neuen Zeiten/
Da mit dem aufferstehn verjünet sich das Jahr/
Durch ihrer Gipffel Zier mit küssen sich begleiten.
Was Wunder den/ wenn Ihr/ Ihr angenehmsten Thoen/
Im Lenken Eurer Zeit der Welt Euch gleiche machet/
Und weil dieselbige wird gleichsam wieder neu/
Die eben heut ihr Fest und Hochzeits-Tag belächet
Auch gleiche Sinnen hegt/ daß Ihr den süßen Brand/
Der alle Adern brennt/ die Sehnen Euch durchziehet/
Anfeuret und erwärmt/ eh' daß er sey verbannt/
Ch' Euer süßer Trieb im Alter werd' entglühbet.
Denn Lieben ist ein Ding/ so zeitig sich muß rühr'n/
Wosern ein kalter nicht im Alter sey verlächet/
Und bey der Jugend-Brunst wil solche Wassen führ'n/
Wodurch Actzon eh' zum Wilde ward gemachet.
Ein jeder Mensch muß sich/ ein jedes was da lebt/
Vor ihrem Purpur-Thron Fußfällig niederlassen/

Drumb



Drumb billich/ daß auch Ihr derselben Euch ergebt/
 Und reine Liebes-Blut in Euer Herk woll't fassen.
 Und zwar da alles sich mit seines gleichen paart/
 Der Mensch/ Vieh/ Baum/ Fisch/ Graß/ Stein/ Holz sich
 wil vermählen/
 Und voller Regungen nicht Zeit/ nicht Mühe spart/
 Ein treu-gesinntes Paar in Liebes-Brunst zu wehlen.
 Die blanke Muschel fügt zur andern Muschel sich/
 Ein Delphin reicht mit Lust dem andern seine Kusse/
 Und auff der ganken Welt heist es: ich liebe dich/
 Ob in Gedancken gleich zuweil'n ich dich genüsse.
 Neptunens gläsern Reich verliebet sich in Fluß/
 Der Fluß in dessen Blut/ wenn ein's zum andern rinnet/
 Quecksilber wird dem Gold vermählet ohn Verdruß/
 Das Silber schlechtem Bley/ wenn Arbeit es gewinnet;
 Der Drache speuet Gift durch Liebes-Flammen aus/
 Den Honig läst die Bien/ die Schnecke Häuser fallen/
 Der Stier und Kinder Horn wird durch sich selbst zu Grauß/
 Wenn ihre geile Blut erreget Stoß und Knallen.
 Die Löwen werden zam/ die Lieger firr gemacht/
 Der Elefante gleicht den angenehmsten Schaffen/
 Daß auch ein Crocodill aus reinem Geiste lacht/
 Daß Wolff und Bären woll'n bey ihres gleichen schlaffen/
 Daß sich ein Habicht dreht im Zirckel hin und her/
 Daß sich der Phœnix selbst zur Grusst und Baare träget/
 Diß alles diß geschicht nicht irgend ohngesehr/
 Bloß weil es Liebes-Blut und dessen Flammen heget.
 Der Ballfisch kühlet sich von seinem Liebes-Brand/
 Wenn er aus seiner Köhr wil das gesalkne spriken/
 Man schaut wie Eppichkraut der Mandel ist verwand/
 Die Eiche von der Blut der Liebe krieget Riken/
 Der Beinstock sich vermählt mit seinem Ulmen-Baum/
 Der Nelcke Köthe sich verliebet in die Rosen/
 Der Flüsse Silber-Schnee mit dem geschwellten Schaum
 Den Ufern sich vermengt/ beseket mit Zeitlosen.

Des Saffrans goldner Schmuck / der Zeilgen ihr Saphyr /
Der Hyacinth / so prangt mit seines Liebsten Nahmen /
Gewehren allerseits uns Liebes-Blut allhier /
Und zeugen / wie sie sind gezeugt aus Venus Saamen.
Selbst die Saphyrne Burg ist in der Lieb der Mann /
Die Erden Weib und Braut / sein Saamen sind die Flammen /
Ihr Saamen wird die Flutt / wodurch man sehen kan /
Wie lecht aus ihrer Schooß viel tausend Kinder stammen.
Im Sternen-Kreise wird kein Thier zu finden seyn /
Dem sich ein Monat nicht mit froher Lust vermählet /
In jedem Jahre wird kein Tag sich stellen ein /
Es hätte denn die Krafft ihm einen Stern erwöhlet.
Der Sonnen Liebes-Brunst / zeigt uns die ganze Welt /
Ob schon sie wird genennt des Himmels Edles Herke /
Die Stern / und Vieh / und Mensch und alles unterhält /
Wenn sie beflammet uns durch die bestrahlte Kerke.
Die Sternen ohne Zahl vergrößeret ihr Glantz /
Wann Schwan und Drache wil mit neuen schwanger gehen /
Man schaut wie sonder Sonn die Welt erstirbet ganz /
Wenn man mit and'rem Licht den kalten Beer wil sehen.
Ja wenn die Sonne sich stürkt in des Meeres Nacht /
So stehen thranende der Blumen schönste Brände /
Ja alles steht betrübt / so vor die Welt belacht /
Und auch ihr Buhler selbst / die schönste Sonnenwende.
Bis daß mit neuer Lust durch seine Heroldin /
Die Morgenröthe sie sich läst auff's neue melden /
Denn richtet jedes Ding die lassen Augen hin /
Umb durch den Morgen-Gruß zu grüssen ihren Helden.
Jedoch was fang ich an! dem Edlen Bräutigam
Von Lieb und Liebes-Blut die Bogen vollzufüllen /
Ich weiß / daß eh' Er noch zu freyen sich vornam /
Daß dieses Ihm bereit anfeuerete den Willen /
Daß Er das / was ich hier aus reinem Herzen schreib /
Auch reifflich ehemals schon mit Freudens-Lust erwogen /

Und

Und darumb auch jekund erkiesst ein Tugend-Weib/
 Aus derer Augen Er die Liebes-Blut gesogen/
 Die Ihm sein Pharus ist/ sein richtiger Compaß/
 Wodurch Er sicher fährt in Hasen süßer Luste/
 Die Ihn inbrünstig liebt jekt und ohn Unterlaß/
 Bey der Er ruhig lebt/ als ob Ihn Venus küste.
 Cupidens Sittigen leiht Er zum Segel heut/
 Der Brüste Zwillings-Paar darff Er mit nichten scheuen/
 Weil sie die Küssen seyn/ worauff Er nach dem Streit
 Die lassen Augen legt/ wenn Er in diesem Mayen
 In seinem Hasen läst die müden Seegel fall'n/
 Wenn Er durch Küsse sich ermüdet leget schlaffen/
 So können recht und wohl die weiß-durchblaute Ball'n
 Ihm einen sanfften Schlaff und sanffte Träume schaffen/
 Wodurch der Morpheus Ihm/ das was geschehen war/
 Mit tausend Lieblichkeit im Geiste wil vorstellen/
 Den Hasen/ den Compaß/ das Seegel/ und die Paar/
 Wo der erhigte Streit die Jungfrauschafft wolt fällen/
 Das rothe Thränen-Salk/ so man im Streit vergoß/
 Das ächzen/ und die Grufft/ die Palmen seiner Siege/
 Der Küsse Tausend-Paar/ so umb die Lippen floß/
 Flöst Morpheus, der sonst falsch/ Ihm heut ein sonder Lüge.
 Die Arten darff Er nicht erst aus den Büchern lern
 Der Küsse / denn Er kan sich nach den Tauben richten/
 Weil solche Venus auch umb ihr Gebuhrts-Fest gern
 Und voller Freuden sah/ wie die Poëten dichten.
 Kurck: Küsse/ Kampff und Sieg/ wird Ihm ein Balsal seyn/
 Wo nach neun Monden Er beliebte Früchte krieget/
 Er flöst der Edlen Braut nur Anmuhts-Tropffen ein/
 Weil seine Liebes-Blut den Kieselstein besieget.
 Jedoch wie solte nicht sein lieben seyn beglückt/
 Nachdem sein Nahmen uns die Rosen bringt getragen/
 Die/ als die Venus eh' sich zum Adon gebückt/
 Und mit beperltem Kuß den Anspruch wollen wagen/

Aus dem vergoßnen Blut der Edlen Uhrsprung nam/
 Ihr Stiel ist der Smaragd/ sie säugt die edlen Bienen/
 Ja als die Welt annoch durch Liebes-Blut nicht glam/
 Volk' ob der Purpur nicht/ doch Anmuth sie bedienen/
 Die Sonne hat sie selbst als Tochter längst erkennt.
 Der Hyacinth der führt des Ajax edlen Nahmen/
 Und unsre Rose wird des Himmels Braut genennt.
 Die weiß-beperlte Milch der Juno heist der Saamen
 Der Silgen/ wenn er ihr aus den Türckosen rennt/
 Allein die Rosen sind ein Inbegriff der Erden/
 Man schaut wie Eysersucht sonst alle Blumen brennt/
 Wenn ihrer Königin sie müssen dienstbar werden/
 Der Dorn der ist ihr Pfeil/ die Flügel jedes Blatt/
 Die Fackel Glanz und Strahl/ wo durch beredte Zungen
 Sie schon vorlängsten sich den Ruhm erkieset hat/
 Daß sie durch Nacht und Zeit zur Sonnen sey gedrungen.
 Was Wunder drum? wenn auch die Braut Ihn gleiche liebt/
 Die Braut/ die den Berstand zum Leit-Stern hat erlesen/
 Die Jugend zum Compaß/ die Anmuth/ die Sie giebt
 Ihm mit beliebter Pracht/ wodurch Er wird genesen/
 Ist sonst/ wie Sie sie hegt/ ein Bildpret dieser Zeit/
 Weil Frömmigkeit und Zucht/ und Tugend Sie begleiten/
 Die von den Eitern Sie geerbet allbereit/
 Und welche biß ins Grab Ihr ruhen an der Seiten.
 Sie heist zwar Kieselgin/ und ist kein Kieselstein/
 Die höchst-beliebte Blut wird künfftig Zeugnis geben/
 Daß das/ was Er mit Lehr wird wollen pflancken ein/
 Daß Sie demselben nicht aus Pflicht wird widerstreben.
 Wird gleich der Anfang Ihr was bitter kommen für/
 Wird gleich Ihr ächken Ihm die saure Müß vermehren/
 Ja solt auch Anfangs Sie den Schmuck und Ihre Zier
 Mit Flehen wollen nicht frey lassen zu zerstören/
 So weiß ich/ daß Er doch das Mittel loben wird/
 Und Sie mit einem ach auch endlich froh das Ende.

Berrichz

Berichtet Benderselts drum das was Euch gebührt/
Sie sey des Bräut'gams Sonn/ Er Ihre Sonnentwende/
Sie scheu die Rose nicht/ kein Dorn wird sie verkehr'n/
Ein Kiesel-hartes Herß verachtet auch die Dörner/
Sie schau wie nun Ihr Schak das lieben Sie wil lehr'n/
Und Ihr mit seinem Mund der Liebe Lockung Körner/
Die reinsten Kusse giebt/ Sie schmecke dieses Brodt/
Das mit beliebtem Tau in die Imober-Klippen
Ihr holder Bräut'gam samt/ Sie sey nicht drüber roht/
Und geb es wieder ab durch Ihre süsse Lippen
Mit tausendfacher Zahl/ so viel die Rose hat
Theils Blätter/ theils auch Zier/ so wird mit frohem Geiste
Auch denn Ihr Bräutigam mit der beliebten That
Darreichen/ was Ihm Schuld befohlen daß Er leiste.
Nun heist Sie Kieflingin/ und Jungfer Braut noch heut/
Und morgen wird Sie schon mit lauter Rosen prangen/
Mit denen heut zu Nacht Ihr Bräut'gam Sie bestreut/
Und die Ihr morgen früh auff Mund/ Brust/ Schoß anhangen.
Sie glaube daß Sie gleich den stärcksten Kletten seyn/
Wenn sie Cupido wil auff Venus ihr Befehlen
Den Liebenden zu Nuß ins Bette legen ein.
Es wird zwar morgen Sie mit Scham und Röht verhöhlen
Was Kiel und Keim geseht/ jedoch Sie schäm sich nicht/
Bedencke daß was heut Ihr Bräut'gam wird vornehmen/
Daß dieses jeder Braut im Ehestand geschicht/
Und daß zulehte sich darff keine drüber schämen.
Doch gnug von Eurer Blut/ ich möchte selber bald/
Weil Venus mir den Keim mit frohem Geist läst fließen/
Wosern die Sorgen nicht mein steter Aufenthalt/
Bedencken von der Blut/ und auch von dem genießen.
Der Himmel geb Euch Glück/ und künfftig so viel Heyl/
Als Ihr Euch selbstn wündschet/ allhier auff dieser Erde.
Nehmt aber noch zu lekt/ was in geschwinder Eil
Cupido durch mich schickt/ und ich erzehlen werde:

Trisch

Risch auff du Gärtner in der Liebe /
Komm pflanze deine Rosen ein /
Bezeige wie mit süßem Triebe
Du Ros und Gärtner könnest seyn /
Schleuß deiner Blätter
Unzählbarn Hauff
Bey kühlem Wetter
Durch Liebes Lauff
Mit Wollust auff.

Nicht scheue harte Kieselsteine /
Auch diese springen mit der Zeit /
Zumahl wann sie mit inrem Scheine
Der Rosen Farbe wo bestreut /
Denn diese Klippen
Die schaden nicht /
Weil deinen Lippen
Ihr Schau-Gerücht
Nur Lust zuspricht.

Pflanz in die Felsen deine Rosen /
Gloß Tau mit voller Anmuth drauff /
Durch Pflægung und durch Liebes-Rosen
Kompt in des andern Jahres Lauff
Dir deine Pflanze
Mit Wucher ein /
Die du mit Glantz
Dem Kieselstein
Gebildet ein.

Dein Kieselstein der ist belebet /
Der Mund hegt schönsten Rosen-Hauch /
Die Brust / so Flor und Schleyr umbwebet /
Trägt Lilgen / doch die Rosen auch /
Denn auff den Auen
Sind Knospen hier
Mit Lust zu schauen /
Die derer Zier
Vermehren dir.

Wolan ich sehe die Begierde /
Wie deine Felsen du beschawst /
Und deiner Rosen schönste Zierde
Desselben Unterscheid vertraust.
Pflanz voller Scheine
Der Rosen Pracht
In deine Steine
(Die man belacht)
Noch diese Nacht.